

Kirchenschatz der Kollegiumskirche in Brig

Ausstellung zum 350jährigen Jubiläum des Kollegiums
kuratiert von Carmela Kuonen Ackerman, Kunsthistorikerin, Liebefeld

Der Kirchenschatz der Kollegiumskirche Spiritus Sanctus in Brig ist laut der Kuratorin Carmela Kuonen Ackermann der am besten erhaltene im Oberwallis nach demjenigen der Kirche Münster im Goms. Es hat Kelche aus der Jesuitenzeit, eine grosse barocke Monstranz, weitere Kirchenggeräte die zur feierlichen Zeremonie eines Gottesdienstes benötigt werden: Ziborien, Hostienschalen, Messkännchen, Reliquiare... Aber auch Messgewänder, die schwer zu datieren sind. Diese wurden in Klöstern hergestellt und im Vergleich zu den Gold- und Silberschmiedearbeiten nicht signiert oder gar datiert.

Der Ausstellung geht eine grossangelegte Restauration der Paramente, das heisst der Textilien, die der Gestaltung der Gottesdiensträume und dem Gebrauch im Gottesdienst dienen und der Gold- und Silberschmiedeobjekte, die zum Teil aus der Zeit der Jesuiten stammen, voraus. Der Verein „Freunde des Briger Kollegiums“ ermöglicht diese sehr aufwendigen und kostspieligen Restaurationen. Von Christi Himmelfahrt bis Fronleichnam, und somit über Pfingsten, erfolgt die Ausstellung des Kirchenschatzes in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Oberwallis. Eine zeitgenössische Präsentation bringt Spannung in diese ausserordentliche Ausstellung.

Rituale und Symbole (Die Informationen dieses Abschnitts stammen teilweise aus Wikipedia)

Ein Besuch mit Schülern in dieser Ausstellung ist eine grossartige Gelegenheit auf Rituale und Symbole einzugehen:

Ein Kelch ist ein meist kostbares, glockenförmiges Gefäß mit schlankem Stiel und breiterem, kreisrundem Fuß. An allen Kelchen in klassischer Ausführung setzen sich der eigentliche Becher, die *Cuppa* und der Fuß deutlich voneinander ab. Die *Cuppa* ist innen vergoldet. Als Zwischenstück ist eine knaufartige Verdickung in Form eines *Nodus* ausgebildet worden, damit der Kelch besser zu greifen ist. Die Gabenbereitung ist der Teil der Heiligen Messe im Römischen Ritus, der nach dem Wortgottesdienst die Eucharistiefeier einleitet. In der römisch-katholischen Kirche und in der lutherischen Kirche wird der Wein während der Heiligen Messe in einem Kelch konsekriert.

Der Mythos vom heiligen Gefäß

Der Kelch fand in der mittelalterlichen Dichtung einen besonderen symbolischen Ausdruck im heiligen Gralsgefäß. Der Mythos von einem heiligen, segenspendenden Gefäß ist alt, sehr alt. In der keltischen Mythologie ein Zauberkessel, in altorientalischen Quellen oder christlichen Apokryphen das unerschöpfliche Füllhorn. An der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert entstanden dann die Ritterromane, welche Überlieferungen vom segenspendenden Heiligen Gral mit dem Sagenkreis um König Arthur verbinden. Der Ursprung des Grals ist wahrscheinlich älter als das Christentum.

Magische Gefäße, Schalen oder Kessel finden sich in vielen Mythologien, insbesondere bei den Kelten und Germanen. Die Kessel dienten vermutlich auch rituell der Opferung von

Flüssigkeiten, sowie dem rituellen gemeinschaftlichen Füllen des Kessels und dem gemeinschaftlichen Trinken aus dem Kessel.

Magische Gefässe in Fantasy Büchern und –Filmen

Ein Ritual will eine Handlung sichtbar machen und über die Alltagsbedeutung hinaus Zusammenhänge symbolisch darstellen. Die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen für das Genre *Fantasy* in Büchern und Filmen, dessen Wurzeln sich in der Mythologie und den Sagen findet, lässt darauf schliessen, dass Kinder in der heutigen Zeit wieder vermehrt empfänglich sind für feierliche Handlungen mit Symbolgehalt.

Besonders der Kelch gewann in der Flut der neuen Fantasy Büchern wieder zusehends an Bedeutung. (z. B. Harry Potter und der Feuerkelch)

Die Farben der liturgischen Gewänder, die während des Gottesdienstes vom Leiter der Feier getragen werden sind weiss, grün, rot, schwarz oder violett

Weiß dies ist Farbe der Reinheit, des Lichtes und der Freude; Weihnachten, Ostern

Rot ist die Farbe des Blutes und des Feuers; Pfingsten, Firmungen, Palmsonntag, Karfreitag

Violett ist die Farbe der Trauer und der Buße; Fastenzeit, Adventszeit, Allerseelen

Grün ist die Farbe der Hoffnung und aufgehenden Saat; sie wird bei bei Gottesdiensten im Jahreskreis, getragen, wenn keine andere liturgische Farbe vorgesehen ist.

Gold ist eine besonders festliche Farbe; sie darf an Feiertagen weiß, rot oder grün ersetzen.

Schwarz ist allgemein die Farbe der Trauer. Totenmessen, Beerdigungen

Restauration

Die Silberschmiedearbeiten wurden bei Rolf Nopper, Gold- und Silberschmied, Restaurator, in Köniz gemacht.

Die Textilreparaturen wurden Ina von Woyski Niedermann, Textilrestauratorin SKR in Trimbach und Ursula Karbacher und Janina Hauser des Textilmuseums St. Gallen anvertraut. In der Führung für Schulklassen wird speziell auf diese Berufe eingegangen, wie und wo man sie lernen kann.

Vorbereitung für die LehrerInnen auf die Ausstellung:

mit den Schülern besprechen

- was sie unter Kirchenschatz verstehen
- wo man diese Schätze in der Kirche sieht
- wo diese Schätze zur Anwendung kommen
- wie diese Schätze entstanden
- wie sie durch Kriege dezimiert wurden
- ob Ihnen schon aufgefallen ist welche Farben die Messgewänder haben
- ob die Farbe des Messgewandes ihre Stimmung beeinflussen kann
- ob Messgewänder den Priester verwandeln
- ob sie beim Messdienen dem Priester zusehen können wenn er das Messgewand anzieht

Angebot des Kunstvereins

Besuch mit Führung

- 1-1½ stündiger Besuch ohne Workshop

Führung mit der Schulklasse durch die Ausstellung, Kommentieren und Diskutieren über die Kunstwerke.

Einfach gehaltene Einführung, Erklärungen zu den Messgewändern, den Kelchen und der Ornamentik und deren Symbolik. Aber auch Erklärungen zur Arbeit der Restaurateure, sei es jetzt Textil oder Edelmetall. Fragen und Antworten auf wo diese Berufe noch ausgeübt werden, wo man sie erlernen kann.

Besuch mit Workshop

- 2-2 ½ h stündiger Besuch mit Workshop

Zuerst Besuch mit Führung. (siehe oben)

Danach Workshop. Dieser Workshop nimmt Bezug auf das Kirchenfenster "der Menschensohn" von Sigmar Polke. Es ist Teil der 2010 beendeten Kirchenfenster des Künstlers im Grossmünster in Zürich. Der Versuch zu beschreiben, was man auf dem Fenster sieht, bringt Schwierigkeiten mit sich. Je nachdem erkennt man menschliche Profile oder einen strahlenden Kelch. Beides gleichzeitig zu sehen, ist nicht möglich. Symbolisch steht der Kelch für die Selbstfindung eines jeden Menschen.

In diesem Workshop experimentieren die Schüler mittels Collagen mit schwarzem und weissem Papier. Sie zeichnen Profile von Gesichtern, schneiden sie aus, stellen zwei Gesichtshälften einander gegenüber und formen somit Kelche.

Das Kunstvermittlungsangebot gilt vom 22.- 29. Mai.

Anmeldung der Schulklasse und Absprache des Datums und der Zeit:

monique.rubin@kunstvereinoberwallis.ch

oder 027 924 27 19

oder 079 768 62 88